

# „Schiller, komm zu uns nach Gmunden!“

**Salzkammergut Festwochen: Philipp Hochmairs mitreißende Literatur-Beschwörung**

VON PETER GRUBMÜLLER

Wenn sich Philipp Hochmair entfesselt, sind alle Grenzen zwischen E- und U-Kultur eingerissen. Dann ist Kunst für alle da, ohne sich anzubiedern. So schnappte er sich am Freitagabend auf der Toscana-Halbinsel in Gmunden Friedrich Schiller (1759–1805) zum Tanz. „Schiller Balladen Rave“ heißt die würdevolle Party, mit der dieser spätberufene, aber umso rastlosere Salzburger „Jedermann“ die 250 Jahre alte Lyrik aus dem schulisch erlernten Götzentum befreit und ihre zeitlose Bedeutung zum Tanzen bringt. Mit der elektronisch leichtfüßig improvisierenden Band „Elektrohand Gottes“ im Rücken zwingt der für alles Sinnliche euphorisierte Hochmair diesen Balladen keinen Rhythmus auf, vielmehr bringt er zum Leuchten, was beim schulischen Auswendiglernen fremd und angestaubt wirkte.

## „Das Kind war tot“

„Wo bist du? Schiller, komm zu uns nach Gmunden!“, fleht Hochmair in den von Wolken dramatisierten Himmel. Als bald trägt er zwei Mal den „Ring des Polykrates“ vor – zuerst ohne, dann mit Band, und im Handumdrehen wird offenbar, wie die musikalische Ebene diese zeitlose Literatur bereichert. Wenn der ägyptische König vor übertriebenem Stolz und der Unberechenbarkeit des Glücks warnt, wiegt sich Hochmair trotz seines anfangs getragenen Baustellenhelms nie in Sicherheit und bietet dem Publikum die eigene Verletzlichkeit an.

Als hätte er sich in einen Schiller-Tunnel verzogen, klopft er mit schweren Schraubenziehern auf Metallwerkzeuge. Grabkerzen und Totenschädel rahmen die Dichter-Beschwörung. Überhebliche Dekonstruktion oder postmoderne Ironie haben hier keinen Platz, mit



Hochmairs „Schiller Balladen Rave“

„Der Handschuh“ und „Erlkönig“ packt Hochmair fest zu. Als es heißt „Das Kind war tot“, gellt ein Schrei über den Traunsee.

An alte Qualen des eigenen Vortrags erinnert „Die Bürgschaft“, doch diesmal verfangen die Gedanken bei dem Satz „Doch dir ist die Strafe erlassen“. Hochmair tanzt, wippt, zieht Zigarrenrauch ein, Bier spritzt über die Bühne und auf seinen nackten Oberkörper. Folgerichtig schlüpft er mit „Der Taucher“ in den Schlund dieses hochkonzentrierten Abends. In knappen Zwischenmoderationen wienert er zwischen schulischer Vergangenheit und Volksmund. Vielleicht „ham S' des ja scho amoi g'lesn, als Ihnen sehr fad war“, sagt Hochmair und setzt zum musikalisch famos beatmeten „Lied von der Glocke“ an.

Am liebsten verharrte man in dieser Welle, die aus Dröhnung und Deklamation aufbraust. Nach gut zwei Stunden ist Schluss. Begeisterter Applaus, Standing Ovationen und die Chance, Schiller künftig mit anderen Augen zu lesen.

**Fazit:** Mit Leidenschaft und Musik entfesselte Immergültigkeit von Literatur.

**Info:** [festwochen-gmunden.at](http://festwochen-gmunden.at)



Philipp Hochmair (Mitte) und „Die Elektrohand Gottes“ sind am 9. August mit „Jedermann reloaded“ auf Burg Clam zu Gast ([www.clamlive.at](http://www.clamlive.at)).

Fotos: pg/2